

Another Precious Rainbow

Nothing's like it seems to be

Von abgemeldet

Kapitel 13: De Svartkledde Teil 4

IV Herbstferien

Draußen flimmerte die Luft als sei es Hochsommer im Lande. Der Asphalt auf den Straßen brannte und der hellblaue Himmel, der durch die grelle Sonne beinahe weiß in der Ferne tauchte wirkte, die Welt in ein fröhliches Licht. Es war ein schöner Spätsommernachmittag Ende September. Bald, das wusste Johan, würden die warmen Tage nachlassen und der Herbst endgültig einziehen. Heute wollte der Norweger allerdings nicht an kalten Winter oder ungemütliche Herbststürme denken, sondern einfach nur Spaß mit seinen Freunden haben. Der Norweger war gerade bei Juudai im Hause, denn wie sie es abgemacht hatten, wollten sie an den warmen Tagen der Ferien schwimmen gehen. Zunächst hatte es Juudai noch Überredungskünste abverlangt, damit seine Mutter ihn auch wirklich gehen ließ. Nach seiner Mandelentzündung hielt sie es eigentlich nicht für gut, wenn er sich schon so anstrengte und auf einen Berg kletterte, außerdem war das Wasser sicher kälter geworden. Schließlich gab Reiko den Betteleien ihres Sohnes nach und bereitete ein kleines Bento für ihn vor, ein Lunchpaket, das er mit seinen Freunden teilen konnte. Juudai saß zusammen mit Johan in der Küche und trank eine Tasse grünen Tee während sie gemeinsam auf Ruki warteten. Der Japaner konnte sich ein breites Grinsen nicht verkneifen, während sie sich schweigend gegenüber saßen.

„Was ist denn los?“, fragte Johan ebenfalls verschmitzt lächelnd.

„Jetzt werden wir ja sehen, ob sie zu spät kommt oder pünktlich ist. Du weißt ja, sie hasst es wie die Pest wenn man sie warten lässt, aber ob sie es selbst kann zur rechten Zeit zu kommen...“, antwortete Juudai und setzte seinen Tee ab.

Johan zuckte mit den Schultern: „Auf einer Seite ist sie ein Mädchen wie jedes andere auch. Sie wird wahrscheinlich darüber nachdenken was für ein Outfit am besten für diese Bergtour geeignet ist.“

„Gerade deshalb sollte sie pünktlich sein. Bei ihren Kleidern würde es mich nicht wundern, wenn sie drei Stunden braucht! Wenn sie normal aussieht, was muss sie denn da schon großartig beachten?“, fragte sich Juudai und sah zur Decke.

„Tja, Juudai-kun über Mädchen hast du noch einiges zu lernen, glaube ich“, warf Reiko nun ein, die ihre Reisbällchen fertig machte, „Eine Frau sorgt sich schließlich sehr um ihr Aussehen. Jungs haben es wesentlich einfacher.“

Juudai runzelte die Stirn und warf Johan einen fragenden Blick zu. Dieser allerdings zuckte abermals mit den Schultern, er konnte sich nicht in diese Situation hinein

versetzen, doch er musste gestehen, dass seine Mutter auch immer Ewigkeiten im Badezimmer verbrachte bevor sie beispielsweise zur Arbeit ging.

Die Taschen hatten die beiden Jungen bereits in den Flur gestellt, damit sie nur noch ihre Schuhe anziehen mussten und aufbrechen konnten, wenn ihre Freundin kam. Tatsächlich war das deutsche Mädchen sogar überpünktlich bei ihren Freunden angekommen und wunderte sich darüber, dass die beiden Jungs noch nicht startbereit waren. Mit gespielt böser Miene stemmte sie ihre Hände in die Hüften: „Johan, Juudai ihr beiden seid immer die Letzten! Dabei habt ihr mich doch schon gebeten pünktlich zu sein!“

„Wir kommen ja“, entgegnete Juudai, ließ sich die Lunchbox von seiner Mutter geben und ergriff seine Tasche, „Du bist aber ungeduldig.“

Er stupste frech ihre Nase an und war als erster aus der Tür verschwunden. Eher durch Juudais Reaktion leicht verstimmt, als durch die Tatsache, dass sich ihre Kameraden so viel Zeit gelassen hatten, folgte sie dem Brünetten mit schnellen Schritten.

„Yuuki Juudai! Hör bloß auf mich immer zu ärgern, das ist nicht nett!“, mahnte sie und versuchte ihren Freund wieder einzufangen. Dieser streckte ihr frech die Zunge raus und entgegnete unter heiterem Gelächter: „Warum denn, du gehst immer so schön darauf ein, Ruki-chan!“

„Ach“, entfuhr es ihr leicht beleidigt, sie hatte die Jagd durch mangelnde Kondition aufgegeben, „Du bist unmöglich und frech!“

Beleidigt verschränkte sie die Arme vor der Brust und fing sich einen fragenden Blick seitens des Japaners ein: „Hey Ruki-chan, jetzt sei nicht gleich beleidigt, oder liegt’ s daran, dass du keine Kleider tragen kannst?“

Johan, der den beiden gefolgt war, konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Die beiden waren wirklich eine Sache für sich, so verschieden wie Feuer und Eis aber dennoch gute Freunde. Auch Rukis Miene wurde wieder heiterer, als Juudai nachforschte und so machten sie sich langsam auf den Weg.

Ruki war dieses Mal nicht wie sonst in einem mit rüschen besetzten Kleid aufgetaucht, sondern in einer schwarzen kurzen Hose aus Samt, die ziemlich warm aussah, aber laut ihren Aussagen sehr angenehm zu tragen war. Darüber trug sie ein einfaches schwarzes T-Shirt und passende Turnschuhe um vernünftig die Waldwege entlang zu kommen, auch sie hatte eine Badetasche über der Schulter und nun ging sie neben den beiden Jungs her. Es erinnerte sie spontan an ihren ersten Ausflug in den Wald, der eigentlich noch gar nicht so lange her war, allerdings kam es ihr schon wie eine Ewigkeit vor, seit Juudai in ihre Klasse kam.

Die drei betraten den schattigen Levrewald, dessen Bewohner unaufhörlich sangen und ihren täglichen Beschäftigungen nachgingen. Es wirkte genauso friedlich, wie es vor wenigen Wochen schon war, lediglich die Farbe der Blätter an den Bäumen unterschied sich durch rote und goldene Herbstfarben gewaltig vom sommerlichen, satten Grün der Tage im August. Dieses Mal war Juudai auch gewillt auf die Anweisungen seiner Freunde zu hören um sich nicht wieder in Gefahr zu begeben. In letzter Zeit gab es genug Vorfälle in die er verwickelt war, auf einen weiteren konnte er gut verzichten. Nachdem die drei Jugendlichen die Brücke, die über den Fluss führte hinter sich gelassen hatten, gelangten sie zu einer offenen Lichtung an der sie wilde Beeren sammeln konnten. Juudai staunte als er die großen rosafarbenen Himbeeren neben den dunkelblauen Brombeeren entdeckte. Die braunen Augen auf die großen Früchte geheftet, konnte er kaum noch an sich halten. Johan beobachtete

seinen Freund mit einem warmen lächeln, sah ihm zu wie er zu den Büschen lief um sich dort zu bedienen.

„Wie ein kleines Kind“, meinte Ruki und warf Johan einen vielsagenden Blick zu, „Na was ist? Willst du nicht zu ihm gehen?“

„Was ist mit dir? Du tust ja gerade so als wärst du gar nicht begeistert!“, bemerkte Johan und sah seine Freundin verwirrt an. Ruki schüttelte mahnend den Kopf und tat ein paar Schritte in Juudais Richtung: „Hör endlich auf damit, Johan!“

„Womit denn?“

„Es nicht einzusehen!“, antwortete sie leicht gereizt und ließ den verwirrten Norweger allein auf dem Weg zurück. Im Augenblick wusste Johan nicht genau, was sie meinte, er wurde sich lediglich darüber bewusst, dass ihm der Mund offen geblieben war. Johan fing sich wieder und folgte dem Mädchen zu Juudai, der eifrig Himbeeren und Brombeeren von den Büschen sammelte. Leuchtende Smaragde suchten Kontakt mit den rehbraunen Augen des anderen Jungen. Schlagartig begann sein Herz wieder schneller zu schlagen, es erfreute Johan, Juudai so vergnügt zu sehen obwohl es doch eine so einfache Sache war, Beeren zu pflücken. Mit Juudai schienen diese kleinen Dinge allerdings ganz andere Dimensionen anzunehmen. Es schien etwas besonderes, nicht nur für Johan, doch das konnte der Norweger nicht wissen.

„Wir können ja welche mitnehmen“, Johan erschrak etwas, als er seine eigene Stimme hörte. Er hatte gar nicht mitbekommen, dass es plötzlich so still geworden war.

Juudai nickte sofort: „Ja, dann haben wir noch mehr, wenn wir aus dem Wasser kommen. Das wird bestimmt toll!“

Auch Ruki half dabei, so viele Beeren wie möglich zu sammeln. Da sie eine ziemlich große Lunchbox von Juudais Mutter bekommen hatten und jeder der beiden anderen noch eine Brotdose mit ein wenig Proviant dabei hatte, konnten sie einiges mit sich nehmen und sich weiter auf den Weg nach oben machen.

Der Kolsåstoppen war, wenn man ihn mit den großen Bergketten an der Westküste oder im Norden Norwegens verglich, nicht sehr hoch, seine Steigungen sollte man dennoch nicht unterschätzen. Nachdem Ruki und Juudai sich eine Weile langsam hinter Johan herschleppten und die Wege immer steiler wurden, begann das Mädchen ein wenig zu murren. Der Aufstieg war Stellenweise durch Schiefer und Geröll etwas schwierig aber die eigentliche Anstrengung wurde von den drei Wanderern verlangt, als sie beinahe auf dem Gipfel waren und zum Endspurt ansetzen konnten. Juudai sah das letzte Stück des Berges hinauf, was ihm beinahe die Sprache verschlug: „Da hinauf?“

„Richtig“, antwortete Ruki und klopfte ihm auf die Schulter, „Oder hast du Angst?“

„Hört auf euch zu streiten“, bat Johan bevor Juudai antworten konnte, denn er hatte schon seinen Mund geöffnet um Ruki den richtigen Gegensatz zu erwidern. Gehorsam ersparte er ihnen dreien jedoch das Theater und machte sich als erster auf den Weg.

Die drei mussten einen ziemlich steilen Hang hinauf klettern, an dem es kaum Gelegenheit gab sich vernünftig festzuhalten und auch das Geröll, das locker auf der Erde lag, machte ihnen den Aufstieg keines Falls leichter.

„Haltet euch gut fest, ich will keine Knochenbrüche“, erklärte Johan und hielt sich hinter Ruki. Er fand es sicherer als Letzter zu gehen, im Falle, dass Juudai oder Ruki nicht weiter wussten. Er hatte diese Strecke schon viele Male in seinem Leben zurückgelegt und kannte ziemlich jeden festen Stein.

„Du bist ja ganz lustig, Johan!“, stellte Ruki fest und warf einen Blick über ihre Schulter. Von ihrem momentanen Standpunkt aus konnte man den Waldweg sehr gut erkennen und selbst wenn sich dort ein Vogel befunden hätte, wäre er nicht in der Lage gewesen, ihrer Blicke zu entgehen. Das Mädchen hielt ein paar Sekunden inne. Sie glaubte dort unten etwas zu sehen, oder jemanden, wenn sie es recht bedachte. Ruki war sich nicht ganz sicher, doch eben meinte sie, einen schwarzen Stofffetzen erspäht zu haben.

„Was ist denn, Ruki?“, fragte Johan schließlich und drängte sie weiter zu gehen.

„Hm... ich dachte, ich habe da unten eben jemanden gesehen!“, antwortete sie und deutete mit einem Finger in die Richtung, die sie meinte.

Juudai wandte sich ebenfalls um und zuckte leicht mit den Schultern: „Wir sind bestimmt nicht die einzigen, die heute auf den Berg wollen oder schwimmen.“

„Schon aber...“, Ruki holte kurz Luft, „Ich dachte das wäre wieder so einer wie letztens, weist du?“

„Wie letztens?“, wiederholte Johan plötzlich interessierter.

„Ja. Als ich nachsehen wollte wie es Juudai ging, da kamen mir drei oder vier solcher Männer entgegen. Sie trugen schwarze Mäntel und Sonnenbrillen, so richtig unheimlich! Na ja... genau wie der eben...“, antwortete Ruki sofort und war innerlich erleichtert darüber, dass Johan es zum Glück nicht ganz als Hirngespinnst abtat. Der Norweger nickte, natürlich wusste er was Ruki gemeint hatte. Es war zwar dunkel gewesen, als Johan seinen Freund vor ungefähr acht Tagen nach Hause gebracht hatte, allerdings konnte er erahnen dass sie nicht gerade wenig Geld für ihre Kleidung im Geschäft gelassen haben mussten um diese zu erwerben. Mehr sagen wollte Johan allerdings nicht dazu und gab seiner Freundin ein kleines Zeichen weiter nach oben zu klettern.

'Das wird wohl kaum einer von neulich gewesen sein. Vielleicht ist das ja ein neuer Modetrend oder so was...', dachte Johan bei sich um sich zu beruhigen. Er hatte zwar von Anfang an ein merkwürdiges Gefühl im Magen gehabt, aber Johan war sich sicher, dass ihm irgendetwas einen Streich spielte. Die Frage warum er eigentlich so misstrauisch war kam nun in seinem Kopf auf. Er hatte doch eigentlich gar keinen Grund fremde Leute für irgendetwas anzuklagen. Wer weiß ob diese Männer überhaupt aus der Gegend waren, eventuell war es auch möglich, dass es sich bei ihnen um Touristen handelte.

Den Rest des steilen Hangs legten sie schweigend zurück. Juudai war der erste der oben ankam und war Ruki behilflich ebenfalls wieder völlig festen Boden unter den Füßen zu fassen. Johan folgte den beiden und nahm Juudais Hand dankend an. Vor ihnen erstreckte sich ein enger, sich windender Weg an dessen Rand noch immer Bäume wurzelten. Für Juudai war es ein imponierender Anblick, wie es die Pflanzen schafften ihre Wurzeln so tief zu schlagen, dass sie selbst bei Sturm nicht abbrechen und herunter stürzten. Eines irritierten ihn nun allerdings doch: „Sag mal Johan, müssen wir noch weiter nach oben? Ich dachte wir wären jetzt endlich oben!“

„Noch nicht ganz. Die Steigung zum See ist auch nicht mehr so schlimm“, meinte Johan und ergriff Juudais Hand um ihm ein wenig Mut zu machen.

In der Tat dauerte es nicht mehr so lange, wie Juudai es eigentlich befürchtet hatte. Schon nach wenigen großen Felsen, die sie erklimmen mussten und einigen Pfaden, die beinahe für einen zierlichen Mädchenfuß zu schmal waren, tat sich vor ihnen eine ganz neue Sicht auf. Zwischen herbstlich geschmückten Büschen und Bäumen, und trächtigen Blaubeerbüschen lag ein großer See, dessen Grund man gut erkennen konnte.

„Das ist ja fast wie zu Hause!“, staunte Juudai mit glitzernden Augen, „Wie in den heißen Quellen bei uns!“

Ruki nickte: „Bis auf, dass der See nicht heiß ist sondern kalt.“

Sie legte ihre Badetasche ab und breitete eine Decke aus. Dann machte sie sich daran, ihre Sachen auszuziehen, worauf Juudai sie etwas verblüfft ansah.

„Was ist denn mit dir los, Yuuki Juudai?“, fragte sie ein wenig bissig.

„Ziehst du dich immer vor aller Augen aus?“, entgegnete der naiv dreinschauende Junge mit einer Gegenfrage. Das Mädchen ließ ein entrüstetes Geräusch verlauten und erklärte mit ruppiger Stimme: „Ich habe meinen Badeanzug drunter, kapiert!“

Ihre Wangen waren errötet ohne dass sie selbst es realisierte. Mit nur wenigen Handbewegungen hatte sie sich von ihren Alltagsfesseln befreit und sprang mit einem großen Satz ins kühle Nass. Juudai, der noch immer etwas verwirrt, aber beruhigter auf das nun tauchende Mädchen starrte konnte sich nicht beherrschen und leise vor sich hin lachen. Dann wandte er sich an Johan, der noch keine Anzeichen machte, dass er sobald ins Wasser wollte. Ein schmutziges Grinsen zierte nun das Gesicht des kleinen Japaners und warf seinem Freund einen schelmischen Blick zu, den Johan erst nach einem kurzen Moment richtig wahrnahm.

„Was ist denn?“, kam es verwirrt aus seinem Munde.

„Ich frage mich grad warum du so lange brauchst!“, antwortete Juudai, „Immerhin ist Ruki-chan schon lange im Wasser Johan-kun!“

Juudai war auf Japanisch umgestiegen um Johan ein wenig zu necken. Dieser sah den Brünetten mit einer fragenden Miene an, er konnte im Moment noch nicht nachvollziehen, was Juudai meinte. Als Johan immer noch keine Regung zeigte oder Anzeichen gab zu Antworten, ergriff der Japaner die Gelegenheit sich seinen Freund unterwürfig zu machen. Mit einem kleinen Sprung rang er Johan zu Boden und begann ihn zu kitzeln.

„Juudai-kun!!! Juudai! Lass das!“, brach es aus dem Jungen heraus, der nun im Gras lag und lauthals loslachen musste. Auch Juudai konnte nicht an sich halten, als er seinen Freund so herzlich lachen und sich winden sah, es steckte den Asiaten ebenfalls an und machte es ihm nur noch schwerer mit seiner Folter weiter zu machen.

„Was hast du davon, wenn du dich nicht zum schwimmen bewegen lässt!“, scherzte Juudai und machte sich am Oberteil seines Freundes zu schaffen, „Na komm schon, du wirst doch nicht wasserscheu sein?“

„Juudai-kun, lass das!“, forderte Johan strenger, doch davon ließ sich sein Freund gar nicht beeindrucken. Statt seiner unter Lachen herausgebrachten Bitte nachzukommen, begann Juudai das T-Shirt seines norwegischen Freundes aufzuknöpfen. Mit einem Ruck fing Johan, Juudais Hände ab, bäumte sich auf und sorgte dafür, dass der Kleine sich nun an seiner Stelle im Gras befand.

„Rache ist süß, Juudai-kun!“, meinte Johan und befreite seinen Freund mit nur wenigen, schnellen Handgriffen von dem eng anliegenden T-Shirt wobei er noch verschmitzt grinste, dann aber in die tiefbraunen Augen seines Freundes blickte und langsam realisierte was er eigentlich gerade gemacht hatte, „So leicht... bekommst du mich nicht...!“

Das Kleidungsstück achtlos bei Seite geworfen, entließ Johan den Kleineren wieder aus der kurzen Gefangenschaft und stand auf. Juudai, der in diesem Moment gar nicht richtig nachvollzog was eigentlich abgelaufen war, starrte zu dem Norweger hinauf und blieb an den leuchtenden Smaragden hängen. Der leichte Rotschimmer auf Johans Wangen entging Juudai dabei, allerdings konnte der peinlich berührte Junge die züngelnden Flammen auf seinem Gesicht spüren und auch, dass er seinen Blick

wieder nicht ohne Zwang von dem feingliedrigen Oberkörper wenden konnte.

„Eine Ohrfeige würde mir gut tun...!“, dachte Johan und unterbrach den kurz aufgekommenen Gedankengang.

Warum fand er den kleinen Juudai nur so wunderschön?

Warum so anziehend?

Johan schüttelte leicht den Kopf und sorgte für etwas Verwirrung bei Juudai. Der Brünette sagte allerdings nichts weiter, sondern stand ebenfalls auf und kramte seine Badehose aus der Badetasche, während Johan sich langsam umzog. Juudai konnte nicht wissen, dass Johan ab und zu kleine versteckte Blicke zu ihm herüber warf. Vom See her ertönte Rukis Stimme leicht ungeduldig: „Hey ihr beiden Turteltauben, was treibt ihr dort so lange?“

„Ach sei doch ruhig!“, murmelte Johan ein wenig gereizt, so dass nur Juudai es hören konnte und war als zweiter im Wasser. Etwas verwirrt über Johans Reaktion folgte auch der Brünette langsam in den See.

Das kristallklare Wasser war eine Wohltat nach dem anstrengenden Aufstieg und der erneut aufgekommenen Hitze. Ruki hatte einigen Spaß dabei Juudai ein wenig zu necken und ihn mit Wasser nass zu spritzen, was in einer kleinen Wasserschlacht endete. Das Lachen der beiden war wohl noch einige Meter weit über das Plateau des Berges zu hören, nur Johan war ziemlich still geworden und schien in Gedanken versunken. Er hatte sich ans Ufer gesetzt und beobachtete Juudai und seine Freundin beim herumtollen, obwohl, Johan musste zugeben, dass er sein Augenmerk kaum von Juudai nehmen konnte. Ihm wurde langsam klar, dass er seit Juudais Auftauchen kaum mehr an etwas anderes gedacht hatte als an seinen hilflosen Freund. Eigentlich hatte er ihm doch nur helfen wollen Norwegisch zu lernen, doch jetzt waren aus ihnen sehr gute Freunde geworden. Er war sogar manchmal ein wenig beleidigt, wenn er daran dachte dass Juudai vielleicht irgendwann mal wieder mit jemand anderem im Sportunterricht zusammenarbeiten musste. Das alles kam ihm ziemlich merkwürdig vor.

Schließlich bekam er einen Schwung kaltes Wasser in sein erhitztes Gesicht gespritzt und konnte einen Aufschrei kaum mehr verhindern. Überrascht sah Johan zwischen dem Mädchen und Juudai hin und her.

„Aufgewacht, Johan-kun!“, forderte Juudai schließlich mit einem frechen Grinsen und spritzte ihm ein weiteres Mal Wasser ins Gesicht. Johan wischte sich kurz über die Augen, er war so perplex, dass er ihn gern angefahren hätte, doch er versuchte sich zusammen zu reißen. Nach einer Stille von ungefähr zehn Sekunden hatte sich Johans plötzlich aufgekommener Zorn wieder verflüchtigt, als er sich erneut in den braunen Augen seines Freundes verlor.

„Entschuldige, Juudai-kun“, entgegnete Johan und schwamm wieder zum anderen Ende des Sees um ans Ufer zu gelangen, „Ich glaube... ich habe einfach nur einen schlechten Tag oder so was. Mach dir nichts draus, ich bereite das Picknick vor!“

„Was? Aber Johan-kun!“, Juudai wollte protestieren und ihm nachgehen, allerdings wurde er von Ruki abgehalten.

„Ich glaube du lässt ihn mal ein paar Minuten allein, er wirkte gerade etwas... angespannt“, erklärte sie leise und zog Juudai etwas weiter ins Wasser. Sie konnte genau erkennen, dass Juudai ihr nicht ganz folgen konnte.

„Glaubst du, dass liegt an mir?“, wollte er betrübt wissen.

„Ach Quatsch! Schließlich hat er im Moment sehr viel Stress mit seiner Mutter, nimm es dir nicht so zu Herzen!“, entgegnete Ruki und klopfte ihm tröstend auf den Rücken,

in ihrem Kopf ging allerdings etwas ganz anderes vor.

„Ich kann dir ja wohl schlecht sagen, dass dies hier genau Johans Problem ist. Ich sollte mich wirklich da raus halten...“, sie seufzte leise aus, wenn diese Angelegenheit aus dem Ruder lief, könnte es ziemlich dramatisch werden. Zu dramatisch, für Rukis Geschmack.

Nachdem sie sich ganz sicher war, dass Johan genug Zeit hatte um sich zu beruhigen, gesellte sie sich mit Juudai wieder zu ihm. Nass und tropfend setzten sich die beiden zu ihm und machten sich über den mitgebrachten Proviant her. Juudai sah etwas betrübt auf sein Reisbällchen hinab. Nachdem er von Johans schlechter Laune erfahren hatte, wusste er kaum noch etwas mit sich anzufangen. Dabei hatte sein Freund noch so heiter gewirkt als sie miteinander rangelten. Oder hatte es ihn vielleicht wütend gemacht, dass er so kindisch war?

Um die Lage zu testen beschloss Juudai sich doch noch an seinen Freund zu wenden:

„Jo... du Johan?“

„Hm?“, kam es von seiner Seite aus. Seine Miene wirkte wie immer, unbeschwert und freundlich, auch die hellgrün leuchtenden Smaragde wirkten kein bisschen nachdenklich oder anderweitig verstimmt. Johan schien so wie immer zu sein.

„N - nichts ich wollte nur...“, Juudai hielt ihm seine Lunchbox hin, „Na ja, bedien dich wenn du willst!“

Überraschung spiegelte sich nun im Gesicht des Norwegers wider. So wie Juudai vor ihm saß, schüchtern und verunsichert, hatte er ihn lange nicht mehr gesehen. Johan fühlte sich etwas schuldig, es war kein Wunder, dass Juudai so verwirrt war. Sie hatten sich noch nie gestritten und auch sonst war die Welt für Johan in Ordnung, wenn Juudai bei ihm war und dafür sollte er ihm eigentlich dankbar sein. Der Türkishaarige setzte nun wieder ein klares Lächeln auf: „Gern, danke!“

Wie Juudai ihm angeboten hatte, nahm Johan sich eines von den Reisbällchen heraus und nahm einen kleinen Bissen. Jetzt schien Juudai immerhin ein wenig beruhigter zu sein. Ruki musste allerdings zugeben, dass sie trotzdem noch ein bisschen verstimmt war: „Johan ich finde du solltest nicht so unhöflich sein, wo bleiben denn deine Manieren!?“

„Du hast Recht“, gab er ohne Widerworte zu, „Es tut mir wirklich leid Juudai-kun. Ich hätte es dich nicht spüren lassen dürfen!“

„Macht ja nichts. Ich bin nur froh, dass du nicht wütend auf mich bist. Ich werde versuchen nicht mehr so kindisch zu sein!“, versprach er und handelte sich damit verwirrte Blicke seiner Freunde ein. Johan hatte eigentlich noch etwas dazu sagen wollen, ließ es aber auf sich beruhen. Vielleicht würde ein ruhigerer Juudai ihn nicht mehr so unverschämt schnell aus der Fassung bringen.

Die Sonne stand schon recht tief am Himmel, als die Drei sich wieder auf den Weg nach Hause machen wollten. Johan hatte eigentlich noch gar keine Lust sich wieder in sein Heim zu begeben. Immerhin Er hatte er seinen Eltern versprochen die Ferien über viel und intensiv zu lernen, so dass ihm wohl kaum noch Zeit für Juudai bleiben würde. Als sie ihre Taschen wieder geschultert hatten, machten sie sich also auf dem Weg. Zunächst nahmen sie noch einen kleinen Umweg über das Plateau um Juudai den Ausblick über die gesamte Gegend zu zeigen. Beeindruckt stand der Braunhaarige einen Moment am Rand der Hochebene und überblickte die vielen kleinen Orte, die um den Kolsåstoppen herum lagen.

„Wundervoll!“, gab er mit leiser Stimme zu.

„Ja, nicht wahr? Von hier aus überblickt man einen großen Teil unserer Kommune! Als

ich zum ersten Mal hier war habe ich verstanden, dass es eigentlich gar nicht so schlecht ist, neue Orte kennen zu lernen!“, erklärte Ruki und klopfte Juudai auf den Rücken. Johan nickte, er konnte sich noch daran erinnern, dass er es war, der sie zum ersten Mal hier her brachte. Es war ebenfalls ein sonniger Tag gewesen und gemeinsam hatten sie die untergehende Sonne betrachtet. Johan atmete tief durch, sie mussten sich schnellstens auf den Rückweg machen, auch wenn es ihm schwer fiel. „Na kommt schon, wir müssen los sonst wird es zu dunkel!“, erklärte er und wandte sich um. Schlagartig erstarrte er. Weit hinten bei den Büschen, die zum See führten erkannte er einen Mann mit schwarzer Sonnenbrille, der sich gerade eine Zigarette angezündet hatte. Johan konnte seine Augen durch die stark verdunkelten Gläser nicht erkennen, allerdings hatte er im Gespür, dass dieser Mann sie im Visier hatte. Wie lange er sie schon beobachtet hatte oder warum war ihm allerdings nicht bewusst, allerdings fragte sich der Norweger, warum sie ihn die ganze Zeit über nicht bemerkt hatten.

„Was ist denn Jo...ha-...“, sagte Ruki und erstarrte ebenfalls neben ihrem Freund als ihr Blick auf den Schwarzgekleideten hängen blieb. Juudai hielt sich hinter seinen Freunden und betrachtete den Fremden aus sicherem Abstand.

„Seht ihn nicht zu lange an“, murmelte Johan, „Ich weiß nicht, aber ich mag diese Situation nicht. Folgt mir langsam, bleibt ganz ruhig, wahrscheinlich sieht er uns auch gar nicht an.“

„Soll das ein Witz sein!?“, brach es aus Ruki heraus und wurde mit einem „Pssst!“ von Johan ermahnt, so dass sie leiser fortfahren konnte, „Wie offensichtlich muss es denn noch werden? Der Kerl ist ein Stalker!! Und wer weiß wie viele Freunde er überhaupt dabei hat! Beeilen wir uns lieber!“

Sowohl Juudai als auch Johan waren einverstanden den Berg umgehend zu verlassen. Sie bemühten sich, nicht hektisch zu wirken damit es nicht so aussah, als ergriffen sie panisch die Flucht. An diesem Abend sahen sie nichts mehr von den schwarzgekleideten Männern, allerdings waren sich alle einig, dass sie wohl nicht zum letzten Mal in ihrer Nähe waren. Johan brachte Juudai vorsichtshalber noch bis zu seiner Haustür, Ruki bestand darauf den Rest des Weges allein zu gehen, damit sie nachts keine Paranoia bekam, womit sich Johan aber nur schwer abfinden konnte.

„Juudai-kun, am besten du erwähnst nichts vor deiner Mutter, immerhin-...“, Johan konnte nicht weiter sprechen. Juudai hatte sich ihm in die Arme geworfen und umarmte ihn fest und drängte sich an seinen Körper. Der Norweger konnte nichts anderes tun als seine Umarmung zu erwidern. Für einen Moment glaubte Johan Furcht in Juudais Benehmen zu vernehmen.

„Ich will nicht wieder wegziehen, Johan-kun!“, flüsterte Juudai schließlich, „Ich werde sie mit keiner Silbe erwähnen!“

„Weißt du wer das war?“, wollte Johan wissen und löste Juudai sanft von sich um ihm in die schokoladenbraunen Augen zu sehen. Ein Kopfschütteln reichte ihm als Antwort, anscheinend hatte Juudai lediglich Angst davor, dass seine Mutter dies wieder als eine Möglichkeit sehen könnte wegzuziehen und das, nachdem er sich so gut eingelebt hatte. Juudai nahm Blickkontakt mit Johan auf. Er wirkte noch kleiner als zuvor auf dem Berg als er das Wort ergriff: „Wann kann ich dich wiedersehen?“

„Komm einfach Morgen vorbei. Ich muss aber lernen“, antwortete Johan nach kurzem Überlegen.

„Bekommst du dann nicht Ärger?“, wollte der Brünette kleinlaut wissen.

Ein Lächeln umspielte nun die Lippen des Größeren und versetzte Juudai einen leichten Knuff in die Wange: „Das ist es mir wert! Also geh jetzt!“

Er zwinkerte Juudai zu und gab ihm einen kleinen Schubs in Richtung Haustür. Ihm war zwar bewusst, dass es schwer werden würde seine Eltern morgen davon zu überzeugen, dass Juudai ihm ein wenig Nachhilfe in Gesellschaftskunde geben könnte, aber er wollte es auf jeden Fall versuchen, immerhin wollte er nicht, dass Juudai sich hier in seiner neuen Heimat irgendwie unwohl fühlte. Diese schwarzen Gestalten machten den jungen Norweger dennoch zu schaffen und bereiteten ihm eine unruhige Nacht.

~Fortsetzung folgt in Kapitel 6: Projektuke – Projektwoche~

Nachwort:

Ich habe wieder wie bei einem Marathon geschrieben und das 5. Kapitel innerhalb von ein bis zwei Wochen geschrieben und ich hatte so meinen Spaß dabei. Der Spaß kam aber nicht allein vom Schreiben, sondern vom Ausbessern der groben „holla, was’n das jetzt?!“ -Fehler. So digitierte Juudai zu einem Norweger, Ruki bekam zwei Köpfe und Sätze wurden halb geschrieben XD

*Ich nehme mir bei solchen Dingen dann immer vor, nicht zu schreiben, wenn ich nicht wach genug bin oder wenn ich total verpeilt bin. Sonst kommt nämlich akkurat so was bei raus *g**

Ich habe euch auch noch eine kleine Ankündigung zu machen, denn klein Ruky hat sich jetzt die Mühe gemacht und ihre Story in groben Zügen aufgeschrieben um zu sehen wie viele Kapitel sie ungefähr brauchen wird ^^

Fest steht das es höchstwahrscheinlich (also zu 85%) 16 Kapitel werden die, in zwischen 3-5 einzelne Kapitel aufgespaltet werden. (Jedenfalls auf Animexx) Auf das finale Kapitel wird ein Epilog folgen ^.^ Von daher ist der Verlauf der Geschichte jetzt ziemlich festgelegt und ich habe mich auch für eins der beiden Enden, die ich im Kopf hatte entschieden :P

*So, das Kapitel ist jetzt das längste bisher. Teilweise befürchte ich dass ihr euch ganz schön gelangweilt habt, entschuldigt bitte >.< Das Kapitel diente eigentlich dafür, die Geschichte in die nächste Runde zu schupsen, deshalb habt ihr auch von Kaoru erfahren, der noch ziemlich viel zu sagen hat und ihr habt von den schwarzgekleideten Männern erfahren. Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass ich Detective Conan zu oft gelesen habe *lol**

Ihr ahnt es sicher schon nicht wahr? Johan verliebt sich langsam in Juudai, bzw. er bemerkt es :P

Na ja, wie immer hoffe ich, dass euch das Kapitel gefallen hat und dass ihr auch beim nächsten wieder dabei seid, denn da verspreche ich euch den beginn eines kleinen Dramas ^.^

Ein kleines EDIT: Vielen Dank für eure Kommentare zu diesem Kapitel ^.^ Ich bin glücklich gewesen, dass ihr es alles andere als langweilig gefunden habt. Ich bin echt verdammt froh darüber! Ich selbst hatte so meine Zweifel ^.^

Um Asu-chans Frage zu beantworten:

Asuka und Ryou werden nicht in der Geschichte erwähnt, weil sie für die Geschichte nicht wichtig sind. Daher werde ich sie weder erwähnen noch einbauen. Ich sehe irgendwie den Sinn nicht, warum ich sie erwähnen soll wenn sie am Ende überhaupt nicht auftauchen und überhaupt keine Rolle bekommen ^-^

Eure Ruky